

VON ALINA HÜSEMAN

DÜSSELDORF Fridolin ist kein gewöhnlicher Hund. Denn neben Fell und vier Pfoten hat er etwas ganz Besonderes, das ihn wortwörtlich von allen anderen abhebt: Flügel. Auf dem Bauernhof, auf dem er lebt, sagt man ihm aber, er solle sie nicht benutzen. Doch nach und nach wird klar, dass sie ein großer Vorteil sein können. „Er kann den Schornstein putzen“, ruft ein kleiner Junge. Doch die Geschichte hat andere Pläne für Fridolin: Er wird eine lebendige Vogelscheuche, um alle Vögel, die auf dem Acker die Samen klauen, zu verjagen. Und „Fliegolin“ muss seine Flügel nicht mehr verstecken.

In der Tonhalle finden seit Anfang Februar die Familienmusikwochen unter dem Motto „Unter einem Mond“ statt. Ein kulturelles Angebot, damit Kinder ihre ersten Erfahrungen mit Musik und Schauspiel machen können. Es geht aber nicht nur um Spaß und Entertainment. „Kinder können im künstlerischen Erleben Dinge verstehen“, sagt Lorna Bowden, Leiterin Musikvermittlung in der Tonhalle. Fridolins Geschichte zum Beispiel soll eine Botschaft transportieren: „So wie du bist, bist du gut. Auch wenn du anders bist. In der Gemeinschaft ist Platz für jeden“, sagt Cellistin Anna Betzl-Reitmeier, die das Buch zum Stück geschrieben hat.

Beim Mitmachkonzert „Plutino“ müssen die Kinder nicht durchgehend still sitzen. Ruhig zu sein, schien anfangs sowieso fast unmöglich: Sie hatten sich gegenseitig viel zu erzählen, sprangen und liefen umher, während es sich andere bereits sitzend oder halb liegend auf den ledernen und gut gepolsterten Sitzkissen gemütlich gemacht hatten.

Als dann das Quartett aus Pianistin, Cellistin, Violinist und Bratschistin das Innere der Rotunde betritt und erste Töne erklingen lässt, wird es plötzlich ruhig im Publikum, alle Augen schauen gebannt. Abseits der Saiten und Tasten übernimmt auch das Ensemble Rollen in dem Stück, nebst den Schauspielern Nora und Ray, die Fridolins Geschichte verkörpern und die Kinder auf eine Entdeckerreise mitnehmen.

Es ist eine Kombination aus Erzählung, Musik, Tanz und Mitmachaktion. Werden die Kinder dazu aufgefordert, dürfen sie tun, was sie am besten können: wackeln und zappeln, sich strecken und drehen, mitsingen und Ideen einbringen. Doch auch wenn es passend zur Bauernhofgeschichte



FOTO: DIESNER/TONHALLE

Ein Hund mit Flügeln, Musik aus dem Ufo

Zwischen Tiergeschichten und chinesischen Klängen entdecken Kinder von null bis sechs in der Familienwoche der Tonhalle die Welt der Töne und des Schauspiels.

aus allen Ecken määäht und muuuhrt, gackert, oinkt und bellt – mit nur einer Handgeste lässt es Nora so simpel aussehen, auf Kommando wieder Ruhe einkehren zu lassen.

Die Kinder lassen sich darauf ein, dass Ray mit akrobatischen Tanzeinlagen und Flügeljacke zum „Fliegolin“ wird. Passend dazu vermittelt die Musik in ihren Tempi und Gen-

res verschiedene Stimmungen und Spannung. Die Kinder fiebern stets mit und blicken gespannt auf das Geschehen. Mit dem Kinderlied „Der Mond ist aufgegangen“ wird für einen Moment die Bühne zum Nachthimmel, bei der „Vogelhochzeit“ tanzen alle Vögel im Publikum mit, und der Pop-Song „Dance Monkey“ wird zu „Flieg, flieg, flieg, Fridolin“.

„Der Entwicklungsstand bei Kindern ist unterschiedlich. Daher sind die Altersstufen für die Vorstellungen auf verschiedene Wahrnehmungsebenen angepasst“, sagt Bowden: „Daher kann man so viele unterschiedliche Musikrichtungen und Stile zeigen, damit ein Kind ganz viel mitbekommt.“

Während sich die Vier- bis Sechs-

jährigen auszappeln können und ein Verständnis für Fantasiegeschichten haben, geht das beim viel jüngeren Publikum noch nicht: „Babys nehmen Musik ganz anders wahr. Die Babykonzerte sind ohne Sprache und mehr auf Spiel, Nähe und Kontakt ausgelegt. Die Kleinen bleiben nicht immer am Platz“, sagt Bowden.

Beim Event „Himmelblau“ dauert es nicht lange, bis das erste Baby eifrig über die blaue Plane mitten im Raum krabbelt. Immer wieder müssen manche Mütter ihre Sprösslinge einfangen. Doch bei dem sinnlichen Erlebnis für Eltern und Kind dürfen sich die Kleinen frei bewegen, lachen, klatschen – auch mal weinen, ohne dass es den Eltern unangenehm sein muss. Es ist eine chinesische Klangreihe, gepaart mit Jongleureinlagen, bei der mit orangefarbenen und weiß-leuchtenden Bällen hantiert und mit bunten transparenten Tüchern getanzt wird. Im Raum sind Yogamatte und grüne und gelbe Sitzpolster im großen Halbkreis ausgelegt, die Blicke zur blauen Raummitte.

Es ist ein Sinnesspiel, und die Babys scheinen regelrecht in den Bann gezogen zu sein. Vor allem dann, als die ersten Klänge der Handpan, einer Ufo-förmigen Schüssel, ertönen, deren Musik an eine Wasserwelt erinnert. Eine Guzheng, ein chinesisches Saiteninstrument, dazu eine Harfe, Flöte, Becken, Rasseln und Glocken vervollständigen mit Hintergrundgesang das Bild. Gespielt wird von einem Duo, das die einzelnen Instrumente abwechselnd erklingen lässt. Die Vorstellung hat etwas Meditatives, etwas Hypnotisches – fast so, als wäre man inmitten eines fremden Rituals.

„Himmelblau“ erzählt keine Geschichte mit Worten. Es ist ein Sinnerlebnis mit unterschiedlichen musikalischen Tempi, Licht- und Farbstimuli, wobei es mal dunkel, mal gedimmt, mal etwas heller ist im Raum. „Und die Kinder formen die Bühne ein wenig mit“, sagt Konzeptionistin Samira Memarzadeh. Dazu soll es ein Raum der Auszeit sein, sodass sich die Eltern ein wenig entspannen können. Und tatsächlich hört man in den knapp 30 Minuten nur selten ein quengelndes Geräusch. „Wir haben stark kontrastierende Farben wie Blau, Orange, Lila-rosa-Töne. Es ist so konzipiert, dass viel auf dem Boden passiert, auf Augenhöhe der Babys und mit Elementen zum Mitmachen, wie den Tüchern“, sagt Memarzadeh.

Einige der Mütter zeigten sich verblüfft, dass die Zeit so schnell verflog. Melisa Blaszcak und Isabella D’Angelo wussten nicht, was sie erwarten würde. „Die Kinder waren wie in den Bann gezogen“, sagt D’Angelo. Beide sind sich einig, dass es sowohl für Eltern wie auch für die Kleinen toll umgesetzt sei.

INFO

30 Events in je drei Wochen

Konzept Die Familienmusikwoche findet drei Mal pro Schuljahr statt, mit etwa 30 Vorstellungen in je drei Wochen.

Vorstellungen „Plutino“ und „Himmelblau“ sind für Februar bereits ausverkauft. Weitere Vorstellungen werden im Juni und Juli geben.

Tickets Erhältlich im Internet unter www.tonhalle.de